

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 10 S außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 41.

Samstag, den 12. April 1890.

7. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung betr. die Auflegung der Viehaufnahme u. Umlage-Verzeichnisse.

Die auf Grund der Art. 3 und 4 des Ausführungsgesetzes zum Reichsviehseuchengesetz vom 20. März 1881 (Reg.-Bl. S. 189) für das Rechnungsjahr 1. April 1890/91 gefertigten Viehaufnahme und Umlageverzeichnisse sind in Gemäßheit des § 14 Abs. 5 und 6 der Vollz.-Verf. zu obigem Gesetz vom 23. März 1881 (Reg.-Bl. S. 196)

vom 12. bis 17. April 1890
auf dem Rathause im unteren Saale
zur Einsichtnahme durch die Tierbesitzer aufgelegt.

Innerhalb dieser Frist von 6 Tagen können gegen die Einträge in den Verzeichnissen von den beteiligten Tierbesitzern bei dem Ortsvorsteher Einwendungen erhoben werden. Spätere Einwendungen finden keine Berücksichtigung.

Den 10. April 1890.

Stadtschultheißenamt:
Bäuer.

Wildbad.

Bekanntmachung.

Diejenigen, welche pro 1890

Gras-Zettel

sowohl für die Staats- als Stadtwaldungen wünschen, werden aufgefordert, dies binnen 1 Woche, vom 14. bis 19. April d. J., beim Stadtschultheißenamt zu melden. Der Zettel kostet 1 M. 20 S, welche sofort zu entrichten sind. Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß wie im vorigen Jahre jetzt schon Hirschgras und Futterheide darauf genommen werden darf.

Den 10. April 1890.

Stadtschultheißenamt:
Bäuer.

Zu vermieten:

3 Zimmer mit Küche, Keller und Zubehör bis Georgii.

Von Wem? sagt die Redaktion.

Zu verpachten:

1/2 Viertel Acker im Neukrüt zu erfragen bei Restaurateur Hempel.

Liederkränz Wildbad.



General-Versammlung.

Samstag den 12. April 1890 abends 8 Uhr

im Gasthof z. „gold. Löwen“.

Tagesordnung: Rechenschaftsbericht, Wahl des Vorstandes und Kassiers.

Es wäre sehr erwünscht wenn sich die passiven Mitglieder zahlreich hierzu einfinden würden.

Der Ausschuß.

Lebensversicherungs- & Ersparnis-Bank in Stuttgart.

Im Jahre 1889 hob sich

der Versicherungsstand von	Mt 289 689 869	auf Mt. 308 432 208.
die Jahreseinnahmen von	13 391 955	„ „ 14 374 896.
die Prämienreserven von	57 456 303	„ „ 62 944 896.
der Extra-Sicherheitsfonds von	13 802 946	„ „ 14 671 296.
der Bankfonds von	72 153 971	„ „ 78 769 041.

Verwaltungsaufwand nur 5,10% der Jahreseinnahme.

Ueberschuß der Lebensversicherungsbranche 1889 Mt 3451330.

Alle Ueberschüsse fließen voll an die Versicherten zurück.

Für Wehrpflichtige wird die Kriegsgefahr ohne Extra-Prämie übernommen.

Zu weiterem Beitritt laden ein die Vertreter:

In **Wildbad** Lehrer **Eppler**; Altenstaig, C. B. Luz; Calw, Lehrer Müller; Calmbach, Lehrer Rau; Egenhausen, J. Kaltenbach; Herrenalb, Stiftungspfleger Kübler; Nagold, G. Schmid; Neuenbürg, Fr. Bizer; Pforzheim, Jaf. Bertram; Wildberg, Dreiz. Cam.-Assistent.

Von Mitte Mai ab werde ich wie im vergangenen Jahre während der Saison

die zahnärztliche Praxis

in Wildbad ausüben.

G. Voigt pract. Zahnarzt.

W i l d b a d.
Bekanntmachung.

Die Publikation der evangelischen Stiftungspflegrechnung pro 1888/9, Ortsarmenpflegrechnung pro 1888/9 und evangelische Kirchenpflegrechnung pro 1887/9 findet am **Samstag, den 12. d. Mts.,** nachmittags 3 Uhr auf dem Rothaus statt, wozu hiemit eingeladen wird.
Den 10. April 1890.

Rathschreiber:
Bäcker.

C a l m b a c h.
Unterzeichneter empfiehlt eine Partie **Fuß- u. Tisch-
Wasch-Maschinen,
Windmaschinen,**
dieselben können auf Raten-Abzahlung von mir zum äußerst billigsten Preis bezogen werden.
Achtungsvoll
Gottl. Dürr,
Schlosser u. Mechaniker.

Stelle=Besuch.

Ein solides fleißiges Mädchen sucht in Wildbad für häusl. Arbeiten Stelle.
Gefl. Anträge erbittet sich das Stellenvermittlungsbureau von
Karl Friedr. Hellmuth,
Pforzheim.

**Frische
Margarin-Butter**

empfehlen per Pfd. 70 J.
J. F. Gutbub.

Durch neue Sendung vollständig sortiert empfehle ich zu den allerbilligsten Preisen Auspuß für Kleider in:

Samt, Vorden, Band,
gestreiften und glatten
Seidenplüsch, Knöpfe u. s. Artikel
in allen Farben.

Frau Luise Bolz
gegenüber der Volksschule.

Schwemmsteinfabrik

leistungsfähig und solid.

Phil. Gies, Renwied.



Bei Bedarf v. Cigarrenspitzen oder Pfeifern jeder Art, verlange man das mit über 2000 Abbildungen in Originalgröße versehenes neueste Muster-Album von **Brüder Oetlinger** in Ulm a. D., Wiener Rauchwaren-Fabriks-Depot. Stets das Neueste. Billigste Bedienung. Nur für Wiederverkäufer.

Doppelt gummierte **Betteinlagen**
für Tragkissen und große Betten empfiehlt
Fr. Maier.

Bekanntmachung

betreffend die Frühjahrskontrollversammlungen im Landwehrkompagniebezirk Neuenbürg.

Dieselben finden am 14., 15. und 16. April 1890 statt und zwar: in der Station (des Kontrollbezirks) Wildbad, wozu die Mannschaften von Wildbad gehören, am 16. April 1890, vormittags 9 Uhr, bei der Trinthalle.

Dabei haben zu erscheinen: die Dispositionsurlauber, die Reservisten, die Wehrmänner I. Aufgebots, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, die Halbinvaliden, welche noch im dienstpflichtigen Alter stehen und sämtliche Ersatzreservisten.

Alle Militärpapiere sind bei Strafvermeidung mit zur Stelle zu bringen, sowie etwaige Orden und Ehrenzeichen anzulegen.

Calw, im März 1890.

Bezirkskommando.

W i l d b a d.
Geschäfts-Empfehlung.
Den geehrten Einwohnern von hier und Umgegend empfehle ich mein großes Lager in **Seiden- & Filzhüten,** für Herren u. Knaben, ausnahmsweise billig **Mützen, Cravatten, Hosenträger, Bandagen und Handschuhe (in allen Farben),** sowie alle in meinem Fach enthaltenen Artikeln. Reparaturen werden schnell und billig besorgt.
Hochachtungsvoll
Karl Romesch, Kürschner
im Hause des Herrn Gustav Pfau, Bäcker Hauptstraße.

Neu! Nicht zu übersehen Neu!
Kaltwasser-Seifen-Fabrik Wien.

Keine Soda, kein Kochen der Wäsche mehr. Wir bitten mit einer Auslage von nur 12 Pfg. einen Versuch zu machen, der Erfolg ist überraschend. Alleinige Niederlage in Firma

Carl Aberle sen.

W i l d b a d.
Große Auswahl
von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten **Herrenzugstiefeln** halte stets auf Lager. **Herrenrohrstiefel, Frauenzugstiefel Knopfstiefel, Mädchenstiefel,** zum Knöpfen und **Schnüren, Knabenstulpenstiefel, Kinderstiefel,** sowie alle Sorten **Schuhe** in Leder wie in Winterwaren. **Ritt-Creme, Leder-Appretur, Ledervaselin** zu sehr billigen Preisen empfiehlt
Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Das Neueste in

Brautkränze,

in großer Auswahl empfiehlt

Chr. Schmid, Friseur.

N u n d s c h a u.

Eplingen, 9. April. Gestern abend 7 1/2 Uhr hat sich ein junger, etwa 17 Jahre alter Mann auf Obereflinger Markung unter die Eisenbahnräder gelegt und überfahren lassen. Der Kopf wurde vollständig vom Rumpfe getrennt. Die Persönlichkeit konnte noch nicht festgestellt werden.

Möckmühl, 8. April. Letzten Donnerstags sollte ein Dienstknecht von Reicherts- hausen, der mit seiner Herrschaft in Streit geraten war, durch die Ortspolizei nach Siglingen transportiert und dort in den Orts- arrest verbracht werden. Beim Passieren der Jagstbrücke, in unmittelbarer Nähe von Siglingen, sprang derselbe über die Brücken- brüstung in die sehr tief gelegene Jagst. Jegliche ihm angebotene Rettungsmittel ver- schmähend, ertrank er vor den Augen seiner Begleitung.

Nagold, 8. April. Ein halbverrückter Mensch lagerte sich dem D. B. zufolge am Oster Sonntag an einer Bizinalstraße, hielt ein offenes Messer in der Hand und er- klärte einem vorübergehenden Geistlichen: „Heute muß noch einer hin sein; Sie aber, weil Sie ein Geistlicher sind, will ich des Weges passieren lassen.“ Besagtes Individuum wurde verhaftet und vorläufig in Nr. Sicher untergebracht.

Stochheim, 6 April. Vor einigen Tagen wurde, wie der Z. B. berichtet, eine Frau von einem Manne, ohne Zweifel in einem Unfall von Geistesstörung, eine ca. 18 Treppen hohe steinerne Treppe hinabgeworfen. Die Frau erlitt hiedurch 2 Rippenbrüche und schwere innere Verletzungen, so daß sie hoffnungslos darniederliegt.

Göppingen, 9. April. Schon mehrere Tage hielten sich zwei Soldaten vom 6. Ulmer Regiment mit wildem Urlaub hier auf. Wegen Zechprellerei wurde der eine derselben gestern abend in Ubingen verhaftet, während gleichzeitig die ganze Uniform des anderen mit herausgerissenem Namen im Oberholz sich vorfand.

Bom Schurwald, 5. April. Der älteste Mann des Oberamts Göppingen lebt in Rechsberghausen, nämlich der 99jährige J. Unterlöbner, Lumpensammler daselbst. Er ist immer noch gesund und rüstig, raucht regelmäßig sein Pfeifchen und geht täglich in den Nachbargemeinden seinem Berufe nach.

Urach, 5. April. Ein Akt der gemein- sten und niederträchtigsten Rohheit hält, wie der C. B. berichtet, alle Gemüter in Auf- regung. Als nämlich am letzten Donners- tag mittags 2 Mitglieder des Militärvereins das den Winter über bedeckte Kaiser Wil- helm- und Kaiser Friedrich-Denkmal ent- hüllten, wurde die Entdeckung gemacht, daß die eiserne Gedenktafel schwer und gewalt- samer Weise beschädigt war. Wie es scheint, wollten jene Subjekte die ganze Tafel ent- fernern und zerstören, doch gelang ihnen dies zum Glück nicht.

Blaubeuren, 7. April. Letzten Sams- tag hatte ein Knecht einen Brauwagen von Beiningen nach Sonderbuch zu führen. Auf der etwas abschüssigen Straße vor Gerhausen beabsichtigte der Rosselenter, die Sperrkette loszumachen, um stramm und flott durch das Dorf fahren zu können; er übergab deshalb das Leitseil einer vorn auf dem Wagen sitzenden Näherin. Da scheuten die Pferde und rannten im Galopp die Straße hinunter in das Haus des Bäckers

und Wirts Mgäuer. Ein Pferd kam da- bei mit der Deichsel in die Wirtsstube, das andere stand aufgebäumt am Haus. Durch die Gewalt des Anpralls wurde die Näherin vom Wagen heruntergeworfen und fiel zwi- schen die beiden Pferde; zum Glück erlitt sie keinen erheblichen Schaden; auch der Knecht kam mit dem Schrecken davon.

Ulm, 8. April. Dem Ulmer Tagblatt geht von München aus die Mitteilung zu, der Prinzregent Luitpold von Bayern werde, die Teilnahme S. M. des Kaisers am Ul- mer Münsterfest vorausgesetzt, am Vorabend des Hauptfesttages in Begleitung des Prin- zen Leopold als Armeekommandanten und des Prinzen Arnulf, Brigadefeldmarschalls und Chefs des 12. Infanterie-Regiments, in Neu-Ulm eintreffen. Wie verlautet, würden sich auch die königlichen Prinzen Ludwig, Ruprecht, Alfons und Ludwig Fer- dinand mit Prinzessin Elvira der Reise nach Ulm anschließen. — Die Arbeiter zur Fest- spielhalle sind ausgeschrieben. Sie soll 11 bis 1200 Personen fassen. Der Zuschauer- raum wird Tageslicht haben, die Bühne elektrisch beleuchtet sein.

Ulm, 9. April. Heute feierte laut U. L. Drkan Bauer in Laupheim das 60jährige geistliche Amtsjubiläum, im hohen Alter noch frisch und munter an Körper und Geist.

Biberach, 4. April. Wegen des am Donnerstag hier begangenen Diebstahls ist dem A. v. D. zufolge ein Verwandter der Bestohlenen, bei welchem Brechwerkzeuge gefunden worden sind, vom Stationskomman- danten verhaftet worden.

Biberach, 9. April. Zwei Wilddiebe haben über die Osterfeiertage einen stattlichen Rehbock und eine Rehtige erlegt, wurden aber entdeckt und verhaftet. — In Höfen, 1 Stunde von hier, haben zwei Stromer die Opferstöcke einer Waldkapelle erbrochen. Auch diese wurden rechtzeitig entdeckt und in Haft genommen.

— In Wiesbaden ist der Diener des Majors a. D. v. Frankenberg-Proschitz, Namens Georg Diefenbach, verhaftet wor- den, weil er seinem Dienstherrn aus dem Schreibtisch 500 M. in Banknoten gestoh- len hatte. Um die Spur des Diebstahls zu verdecken, legte er in der Wohnung Feuer, das jedoch bald gelöscht wurde. Diefenbach war früher Bursche eines höheren Offiziers in Koblenz, welchem eben in jener Zeit Geld und Schmucksachen entwendet worden sein sollen ohne daß es gelungen wäre, den Dieb ausfindig zu machen.

Büdesheim bei Bingen, 7. April. Ein blutiges Drama hat sich hier gestern Vor- mittag abgespielt. Als die Bewohner aus der Kirche kamen, ward ihnen die Schreckens- kunde, daß die Frau des in Bingenbrück stationierten, hier wohnhaften Weichenstellers Grasse aus Sarnsheim ihre beiden Kinder von 2 1/2 Jahren und 7 Monaten in einem Senkloch des Kellers ertränkt und sich dar- auf selbst an der Zimmerthür erhängt hat. Zwei Kinder aus der ersten Ehe des Man- nes waren zur Zeit der That vom Hause abwesend; der Mann befand sich im Dienst. Die Leute lebten in geordneten Verhältnissen, die Frau, welche mit ihrem Manne noch den Frühgottesdienst besucht hatte, vollführte ihre Schreckensthaten offenbar in einem Anfall von geistiger Störung.

— Aus Mainz, 9. April, wird gemel- det: Vergangene Nacht um 12 Uhr brach

in der Möbelfabrik von Raach, Besitzer Al- bert Raach in Köln, ein Brand aus. Zwei vierstöckige Hinterbauten, enthaltend fünf Schreinerwerkstätten, der Maschinenraum, der Schneiderraum und das Holzlager sind vollständig ausgebrannt, ansehnliche Werte halbfertiger Möbel wurden dadurch vernich- tet. Das benachbarte Priesterseminar wurde vom Feuer leicht erfaßt, blieb jedoch gerettet; auch das Kopuzinerkloster war gefährdet.

— Letzten Samstag abends brach in **Schönering**, Bezirk Lutz, ein Brand aus, welcher in kurzer Zeit von 37 Gebäuden 26 bis auf die Mauern einscherte. Auch das Pfarrhaus, die Kirche und die Schule waren arg bedroht. Pferde, Rinder, Schweine und Fettervieh gingen massenhaft zu Grunde. Dreizehn Personen befanden sich in Lebens- gefahr, vier haben schwere, ein großer Teil der Ortsbewohner leichte Brandwunden er- litten. Viele retteten nichts als das nackte Leben. Die Not ist groß; der Schaden beträgt beiläufig 270,000 fl., wovon nur ca. 90,000 fl. versichert sind. Man ver- mutet, daß der Brand gelegt sei.

München, 8. April. Der Reichskanzler genehmigte die Einfuhr lebender Schweine aus Oesterreich-Ungarn nach den Zentral- viehhöfen von München und Nürnberg unter strengster tierärztlicher Kontrolle.

— Die verstorbene Kaiserin Augusta hat der Altersversorgungskassalt der Ber- liner jüdischen Gemeinde ein Legat von 5000 Mark vermacht.

Berlin, 8. April. Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine kaiserliche Kabinettsordre, die den Reichstag auf den 6. Mai einberu- ruft.

— Kaiser Wilhelm brabsichtigt, der Kaiserin von Oesterreich in Wiesbaden einen Besuch abzustatten.

Berlin, 12. April. Der Kaiser reist heute abend nach Wiesbaden zum Besuch der Kaiserin von Oesterreich ab.

— Zu einem Uhrmacher in Lübeck kam ein fein gekleideter Herr, der sich für den Courier eines russischen Grafen ausgab, mit dem Begehr nach einer goldenen Uhr. Nach langer vergeblicher Auswahl bestellte der Fremde den Uhrmacher in eines der ersten Hotels (Düffte), damit der Graf selbst wähle. Mit einem 6 goldene Uhren im Werte von ca. 1500 M. enthaltenden Karton im Hotel angelangt, ward der Uhrmacher von dem Fremden in ein Zimmer genötigt. Nach nochmaliger Besichtigung der Uhren begab sich darauf der Fremde mit dem Karton in das nebenan liegende Zimmer des „Grafen“. Nach langem vergeblichem Warten mußte der biedere Uhrmacher leider erkennen, daß er geprellt und der Vogel ausgeflogen sei. — Die Verantwortlichkeit des Gauners ist bereits als der wegen gleichen Schwindels schon be- strafte Kellner Louis Schmidt festgestellt. Er nannte sich im Hotel Dr. Wende aus Düsseldorf, ist auch wiederholt unter fremden Namen aufgetreten.

— In sonst gut unterrichteten Kreisen zirkuliert die Meldung. König Leopold von Belgien werde demnächst den deutschen Kaiser in Berlin einen Besuch abstaten. Als Zeit- punkt für denselben wird das Ende dieses Monats angegeben.

Kairo, 8. April. Stanley ist nach Er- ropa abgereist.

— Einem kolossalen Schmuggel mit deutschen Handschuhen sind die Zollbehörden

in Newyork auf die Spur gekommen. Zwei Importhäuser sollen einige Millionen Paar durchgeschmuggelt haben.
Paris, 10. April. Es verlautet, der Herzog von Orléans sei gestern aus dem Gefängnis in Clairvaux freigelassen worden.

Verschiedenes.

— (Drei Kaiser als Paten.) Dem pensionierten Polizei-Sergeanten vom Bruch in Mülheim wurde kürzlich der 11. Sohn geboren, bei dem Kaiser Wilhelm II Patenstelle angenommen hat. Beim 7ten Sohn war Kaiser Wilhelm I, beim 10ten Sohn Kaiser Friedrich III Pate.

— (Die Macht der Gewohnheit.) Ein Photograph ist Zahntechniker geworden. Als er den Patienten in den schrecklichen Stuhl niedergebracht hat, fährt er die Zange in dessen Mund ein und sagt in freundlich ermutigendem Tone: „So, und jetzt lächeln Sie ein wenig!“

— (Mißlungene Ansrede.) Höhere Tochter (bei einer Landpartie auf ein Kartoffelfeld deutend): „Schau' nur, Vetter, wie

schön der Salat dort aussieht!“ — „Aber Cousinchen, das ist ja kein Salat, das sind ja Kartoffeln!“ — „Nun, ich meinte ja auch Kartoffelsalat!“

— (Mißverständnis.) Metzgerin: So Jungfer Köchin! Da haben's 2 Pfund Rindfleisch. Wdgen's a Mark a? Köchin: Ja, dös wär' z'viel, so a groß Trinkgeld! Metzgerin: Na! na! i hab gemoant, ob's net aa a Ochsenmark mögen.

— (Bergebliche Mühe.) Er: „... Sieben Tage sind wir verheiratet; sechs Mal hatten wir schon Beesteeak zu Mittag, und das hier scheint wieder so etwas zu sein. Wie kommt dann das, liebes Kind?“ — Sie: „Ach Gott, ich weiß es selbst nicht; ich gebe mir die erstaunlichste Mühe, alles Mögliche auf den Tisch zu bringen — aber es wird immer wieder Beesteeak!“

— Die Lebensversicherungs- und Ersparnisbank in Stuttgart hatte im Jahre 1889 5452 Anträge mit Mark 33 482 000 zu erledigen. Es ist dies der höchste Zugang seit dem Bestande der Bank. Davon fanden 4345 Anträge mit Mk. 26 050 000 Auf-

nahme, und im Laufe des Jahres waren infolge dessen 54 238 Personen mit Mk. 315 741 000 versichert. Der Abgang war äußerst mäßig; von den Lebensversicherten starben 203 Personen weniger, als zu erwarten gewesen, und wurden dadurch Mk. 1 304 000 an Ausgaben gespart. Der freiwillige Abgang beträgt bloß $\frac{7}{8}$ % der im Laufe des Jahres in Kraft gewesenen Versicherungen. Als reiner Zuwachs des Versicherungsstandes ergeben sich 2317 Personen mit Mk. 18 742 338. Die Jahreseinnahme stieg v. Mk. 13 391 955 auf Mk. 14 374 896. Für Stärkfälle wurden dagegen auf Todesfallversicherungen Mk. 3 188 987 und für Verwaltungsaufwand 5,10 % der Einnahmen verausgabt. Die Prämienreserven stiegen von Mk. 57 456 303 auf Mk. 62 944 896, der Extra-Sicherheitsfonds v. Mk. 13 802 946 auf Mk. 14 671 296 und der Bankfonds von Mk. 72 153 971 auf Mk. 78 769 041. Die Lebensversicherungs-Abteilung erzielte einen Ueberschuß von Mk. 3 451 330. Vom 1. Juli ab kommen voraussichtlich nach Dividendenplan AI 34 % nach AII 39 % und nach B eine um 3 % steigende Dividende zur Rückvergütung an die Versicherten.

Auf Ruhmeshöhen.

Novelle von F. Stöckert.

Nachdruck verboten.

1.

„Die Frage an das Schicksal ist gelöst! Seit gestern Abend bin ich verlobt!“

Mit diesen Worten trat der Rechtsanwalt Hoff in das Studierzimmer seines intimen Freundes, des Amtsrichters Berko. Dieser blickte ziemlich ernst, und keineswegs sehr angenehm überrascht, in das erregte Gesicht des jungen Mannes.

„Also wirklich? Auch Du hast die idealen Lebensanschauungen zu den Scherben geworfen und die reiche Braut gefreit! Natürlich nennt sie sich Elvira Berg.“

„Auch ich! Warum sollte ich andere Pfade wandeln wie Ihr Alle? Das erträumte Ideal fand sich überdies nicht, heiraten wollte ich aber, denn ein Hagestolz mag ich nicht werden. Die natürliche Folge dieser Grundzüge war, daß ich meine Augen auf die reichen Töchter des Landes richtete. Fräulein Elvira ist zwar nicht hübsch, indem auch nicht sehr geistreich, kaum lebenswürdig; aber ich denke bei meiner reichen Verlobung wie Hannah Kenneby, Maria Stuarts weise Amme: In ein großes Unglück lernt ein edles Herz sich endlich finden, aber wehe ihut's, des Lebens kleine Bierden zu entbehren.“

„Gut citirt,“ sagte Berko lächelnd; „sie mögen ganz gut sein, und ihre Berechtigung haben, diese kleinen Bierden des Lebens. Wo aber alles geistige Leben und Streben in einem Hause verfinstert, da bieten sie keinen Ersatz, mögen wir uns mit allem erdentlichen Luxus umgeben, eine Leere bleibt doch.“

„Du sprichst aus Erfahrung!“ rief Hoff, und sah dabei den Freund forschend an.

„Ja,“ kam es gepreßt über dessen Lippen.

„Eine Frau ist doch aber bildungsfähig in jeder Hinsicht, meine ich?“ erklärte Hoff.

„Als Mädchen und unter den Augen einer klugen Mutter, ja, da mag jedes weibliche Wesen bildungsfähig sein, aber in der Ehe ist es verlorene Liebesmüh, mein Freund!

Wenigstens ist es mir bei Lucie bis jetzt nicht gelungen, sie aus ihrer trägen Gemüthsruhe aufzuwecken. Toiletten, Visiten, Gesellschaften, etwas trivialer Klatsch, das ist der Kreislauf des Denkens, der meisten, solcher, im Reichtum und Luxus, aufgewachsenen jungen Damen. Ich habe mir in der ersten Zeit unserer Ehe die erdenklichste Mühe gegeben, ihr ein wenig Interesse für andere Dinge abzugewinnen, jetzt habe ich es aber aufgegeben und kann Dir nur raten, derartige Versuche gar nicht zu machen.“

„Und das ist Dein Glückwunsch zu meiner Verlobung?“ fragte Hoff lächelnd.

„Ich kann Dich leider nicht beglückwünschen Hans, Dich der einst so ernstlich nach den Höhen des Lebens gestrebt, nun doch in die trübe Atmosphäre der Alltäglichkeit versinken zu sehen. Das fällt mir schwer. Dir vor Allen hätte ich so etwas wie eine große edele Leidenschaft zu einem herrlichen Mädchen, welches für Dich nicht so leicht zu erobern war, gewünscht! Mag dergleichen enden wie es will, einen verklärten Schimmer wirft es immer auf spätere Lebensstage. Der posievolle Glanz, der in solcher Zeit durch das Leben dringt, er verweht nicht so leicht.“

„Durch mein Leben ist er eben nie gedrungen, und wird er nie dringen,“ erwiderte Hoff finster. — „Wo ich es geglaubt, da war es eine herbe Täuschung! Doch lassen wir die Vergangenheit ruhen. Ist Deine Frau Gemahlin schon zu sprechen? Ich habe Grüße für sie von meiner Braut. Unsere Verlobung hat ihr Elvira natürlich schon brieflich mitgeteilt, wie ich vermute und wie es sich zwischen so intimen Freundinnen zeigt.“

Die beiden Freunde gingen hinüber nach dem Salon, um dort die Frau Amtsrichter Berko zu begrüßen.

Lucie Berko war eine hübsche Blondine, mit allerdings ziemlich ausdruckslosen Zügen, die nicht gerade auf große, geistige Begabung schließen ließen. Dagegen war ihre Toilette von ausgefuchter Eleganz, und die Verbeugung mit welcher sie dem Herrn Rechtsanwalt

entgegen trat, fiel so regelrecht und tadellos aus, als hätte sie vor kurzem erst Tanzstunde gehabt.

Hoff bestellte die Grüße seiner Braut und die Frau Amtsrichter beglückwünschte ihn zu dem frohen Ereignis, welches ihr die Busenfreundin schon mitgeteilt. Dann nahmen die Herrschaften Platz, und Frau Lucie führte in ihrer Weise die Unterhaltung. Sie forschte, wann das Paar Besuche machen würde; Elvira ließe sich gewiß dazu eine Toilette aus der Residenz kommen, sie könnte es ja haben. Die Verlobungsanzeigen würden ja wohl morgen herumgeschickt. Am Sonntag hoffte sie dann das Brautpaar in einer Gesellschaft bei sich zu sehen, wo die Präsidententochter gewiß lange Gesichter machen würden, daß für sie wieder ein Tänzer und Heiratskandidat weniger vorhanden sei. „Aber großer Gott, wo sollte sich für diese Damen wohl ein Mann finden, bei diesen Ansprüchen, mit welchen sie erzogen sind und dabei kein Vermögen besitzen! Denen,“ rief Frau Lucie mit Nachdruck aus, „würde es wohl einmal eben so ergehen, wie ihrer Pensionsfreundin, der Hannah Delio, die auch in dem erdenklichsten Luxus aufgewachsen, und nun hätte ihr Vater plötzlich bankrott gemacht. Sie sei jetzt in Berlin, ihr Lehrerinnexamen zu machen, und werde in den nächsten Tagen wahrscheinlich zu ihr zum Besuch kommen, um sich von den Anstrengungen des Examins zu erholen.“

„Ein hübsches und sehr begabtes Mädchen ist übrigens diese Hannah Delio,“ nahm jetzt der Herr Amtsrichter das Wort, „ich erinnere mich ihrer noch von unserer Hochzeit her, sie war entschieden die hübscheste von Deinen Brautjungfern, Lucie.“

„Beleidige den Herrn Rechtsanwalt nicht, Otto! Elvira war auch unter den Brautjungfern!“

„O bitte, ein so verliebter Narr bin ich nicht, daß ich dergleichen nicht hören könnte!“ scherzte der junge Rechtsanwalt.

(Fortsetzung folgt.)